

Rudolf Steiner

DER THEOSOPHISCHE KONGRESS IN LONDON (1905)

Erstveröffentlichung: „Lucifer-Gnosis“, Juli/August 1905 (GA Bd. 34, S. 566-570)

Die Föderation europäischer Sektionen hielt dieses Jahr (1905) anfangs Juli (6., 7., 8., 9., 10.) ihren Kongress in London ab. Im allgemeinen war die Art und Einteilung der Veranstaltungen dieser zweiten Versammlung ihrer Art der im Vorjahre in Amsterdam abgehaltenen ähnlich. Das schöne Gefühl der Zusammengehörigkeit durchströmte auch diesmal wieder diejenigen, welche aus den verschiedensten Gebieten der theosophischen Arbeit sich einfinden konnten, um Gedanken auszutauschen über die Wirkungsmethoden, Zeugnis abzulegen von dem Fortschritt der theosophischen Ideen in den einzelnen Ländern und Anregungen zu empfangen für die Leistungen in den Heimatländern. Wie im Vorjahre die holländischen Freunde keine Mühen und Opfer gescheut haben, um den Verlauf des Kongresses zu einem würdigen und fruchtbaren zu machen, so geschah dies in diesem Jahre auch durch unsere Mitglieder in London. Wer zu ermessen vermag, welche Zeit und Hingabe die Vorarbeiten und die Leitung einer solchen Versammlung erfordern, der wird von warmem Danke erfüllt sein für unsere englischen Freunde.

Den Vorsitz des Kongresses hatte Mrs. Besant übernommen. Schon am Tage vor dem eigentlichen Anfang der Versammlung konnten sich die anwesenden Gäste zu einer Versammlung

[567]

der Blavatsky-Loge einfinden, um einen bedeutsamen Vortrag Annie Besants über die «Anforderungen der Schülerschaft» zu hören. Die Rednerin knüpfte an verschiedene Bemerkungen an, welche in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind über allerlei kleine Schwächen und Fehler der großen Begründerin der «Theosophischen Gesellschaft», H.P. Blavatsky. Aus tiefem Dankesgefühl sprach die Vortragende über die Persönlichkeit, die ihr die Lichtbringerin auf dem Wege zur Wahrheit und zum Frieden der Seele gewesen ist. Es komme nicht darauf an, die kleinen Flecken und Schwächen zu sehen, sondern die großen Impulse, die von solchen Persönlichkeiten ausgehen. An diese sollen wir uns halten, und durch sie den eigenen Weg finden. Wenn wir vieles von dem Leben der «Eingeweihten» hören, von dem wir sagen, das hätten wir nicht erwartet, so beruhen aber vielleicht unsere Erwartungen nur auf Missverständnissen. Wo Sonne ist, da mögen auch Sonnenflecken sein; aber die wohlthätige Kraft der Sonne wirkt trotz dieser Flecken.

An demselben Tage (Donnerstag, den 6. Juli) eröffnete Annie Besant die Ausstellung für «Kunst- und Kunstgewerbe», die dann für alle Kongresstage geöffnet blieb. Es ist naturgemäß, dass eine solche Ausstellung, die den Zweck hat, die von theosophischen Ideen beeinflussten, oder von Theosophen herrührenden künstlerischen Leistungen den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen, in bezug auf Zusammenstellung und Wert des einzelnen nicht etwas ganz Vollkommenes sein kann. Doch sie ist eine höchst wertvolle Beigabe des Kongresses; und wer nicht in der bloßen Verbreitung theosophischer Gedanken, sondern in der Ausgestaltung des theosophischen Lebens nach allen Seiten die Aufgabe der Gesellschaft sucht, der wird die Berechtigung derselben gewiss nicht bestreiten. Auf die Einzelheiten dabei einzugehen, ist bei der reichen Fülle des Ausgestellten ganz unmöglich. Nur darauf sei hingewiesen, dass in den Bildern G. Russells der interessante Versuch bemerkbar war, in symbolischen Farbenzeichnungen um die dargestellten Figuren der Bilder, und im Kolorit

[568]

der Landschaft, in welche diese hineingestellt sind, etwas von der astralen Wirklichkeit zu geben. Wie viel davon getroffen ist, das ist eine andere Frage, und kommt heute wahrhaftig noch nicht in Betracht. Hervorgehoben seien die Arbeiten unseres Mitgliedes Lauweriks, der früher der holländischen Sektion zugehörte, jetzt der deutschen angehört, da er seit einiger Zeit als Lehrer der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf wirkt. Seine kunstgewerblichen Arbeiten zeigen überall den feinsinnigen Kopf und vortrefflichen Künstler. Von deutschen Arbeiten waren ausgestellt ein interessantes Bild des Vorsitzenden unserer Düsseldorfer Loge, Otto Boyer, der «Alchymist» und eine Portraitstudie desselben vortrefflichen Künstlers, der sich auch der Mühe unterzogen hatte, die Arbeiten des Kunstkomitees als deutscher Vertreter mitzumachen. Fräulein Sünde, unser Münchener tätiges Mitglied, hat aus dem reichen Schatze ihrer Landschaften beigesteuert. Ferner war von unserem Mitglied Fräulein Schmidt aus Stuttgart ein Bild ausgestellt.

Am Freitagabend hielt Annie Besant vor Tausenden von Menschen in der großen «Queens Hall» einen Vortrag über die «Arbeit der Theosophie in der Welt». In großen prägnanten Zügen charakterisierte sie die Aufgabe, welche die Weisheitslehren der Theosophie heute innerhalb des modernen Lebens haben. Nicht nur als Bekenntnis, sondern durch alle Lebensgebiete hindurch, Wissenschaft, Kunst und so weiter sollen sie zur Geltung kommen, wenn sie ihre Mission erfüllen sollen. Was die auch der theosophischen Bewegung fernstehenden künstlerischen und wissenschaftlichen Kreise an Bestätigungen für die theosophische Pionierarbeit geleistet haben, ward vortrefflich zur Darstellung gebracht.

Am Sonnabendvormittag wurden dann die eigentlichen Kongressverhandlungen durch eindringliche Einleitungsworte Annie Besants eröffnet. Hier wies sie darauf hin, wie die Nationen zu dem großen Werke in eindringlicher Bruderarbeit zusammenwirken müssen, sie charakterisierte, welche Ansätze zu einer Vertiefung des geistigen Lebens im theosophischen

[569]

Sinne da und dort vorhanden seien. Sie wies zum Beispiel auf das Werk eines italienischen Bildhauers Ezechiel hin, einen «Christus», in dem der Theosoph sein Bild von Christus sehen könne. Für Deutsche wird es besonders interessant sein, zu hören, dass Annie Besant auf die Kunst Richard Wagners hinwies, in deren Tönen Einflüsse der astralen Welt zu spüren seien. - Was nun folgte, war ein schönes Symbol für den brüderlich⁴internationalen Charakter der Gesellschaft. Einem Beschlusse des Komitees zufolge sprachen die einzelnen Vertreter der verschiedenen Länder in ihren Landessprachen in kurzen Begrüßungsreden. Und man konnte nun hintereinander solche Reden in folgenden Sprachen hören: Holländisch, Schwedisch, Französisch, Deutsch, Englisch (für Amerika), Italienisch, Spanisch, Ungarisch, Finnisch, Russisch und ein indisches Idiom. Für England sprach zuletzt Mr. Mead. Mit geschäftlichen Mitteilungen des Sekretärs des Kongresses J. van Manen schloss die Vormittagsversammlung.

Am Nachmittag begannen die einzelnen Vorträge und Verhandlungen der Departements. Da werden von den einzelnen Mitgliedern, die sich dazu melden, Arbeiten vorgetragen aus den verschiedensten Arbeitsgebieten: Philosophie, Wissenschaft, Völkerkunde, theosophische Arbeitsmethoden, Kunst, Okkultismus und so weiter. Es ist ganz ausgeschlossen, auf die reiche Fülle des hier Dargebotenen auch nur hinzudeuten. In verschiedenen Lokalen werden über die mannigfaltigsten Gegenstände Vorträge gehalten, an die sich Diskussionen anschließen. Nur einiges sei erwähnt: Mr. Mead sprach über ein interessantes gnostisches Thema, Pascal, der Generalsekretär der französischen Sektion, lieferte einen Beitrag über den «Mechanismus des Hellsehens bei Menschen und Tieren». M. Percy Lund hatte eine Arbeit beigelegt über die «physischen Zeugnisse für die Atlantis und Lemurien». In der Abteilung für Okkultismus sprach in lichtvollster Weise Annie Besant über die Erfordernisse und Schwierigkeiten der okkulten Forschungsmethoden. Sie zeigte, welche Vorsichten und Vorbehalte trotz der größten Vorsichten

[570]

der okkulte Forscher machen müsse, und wie seine Ergebnisse trotz seiner denkbar größten Gewissenhaftigkeit mit ebensolcher Vorsicht aufzunehmen sind. - Dr. Rudolf Steiner sprach in der Abteilung «Wissenschaft» über die «okkulten Grundlagen der Goetheschen Lebensarbeit». M. P. Bernard konnte einen Beitrag liefern über «Instinkt, Bewusstsein, Hygiene und Moral». Die «Begründung der theosophischen Moral» setzte M. H. Choisy auseinander. Höchst wertvolle Aufschlüsse über

Die Vorträge sowie alle Versammlungsberichte des vorjährigen Kongresses der Föderation europäischer Sektionen der Theosophischen Gesellschaft werden demnächst in einem stattlichen Band, dem «Jahrbuch des Kongresses», erscheinen.